

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr

die 5gehaltene Pettzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen - Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34,
Heinrich Reß, Coppersmuckstraße.

Insertions-Annahme auswärts: Strassburg: A. Fuhrich. Ino-
wrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpfe.
Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung.
Gollub: Stadtkämmerer Auster.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Insertions-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Insertions-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler,
Rudolf Mosse, Invalidentank, G. L. Daube u. Ko. u. sammtl. Filialen
dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a/M., Nürnberg,
München, Hamburg, Königsberg etc.

Des Osterfestes wegen er-
scheint die nächste Nummer
dieser Zeitung Dienstag Abend.

Ostern.

Wieder einmal steht das Fest der Aufer-
stehung, des Frühlings und des Friedens vor
der Thür. Nach langem Kampfe hat sich in
der Natur endlich der Frühling durchgerungen;
die Erde feiert das Fest ihrer Auferstehung,
ihrer Erlösung aus den Fesseln des Winters.
Rings irdet und grünt es in der Welt und
die leichtschwingen Sänger schmettern aus
grünendem Gezwerg in all das junge, hoffnungs-
verheißende Werden hinein: Friede auf Erden!

In grellem Gegensatz zu der friedvollen Ent-
wickelung in der Natur stehen die Verhältnisse,
von denen die Welt gegenwärtig beherrscht ist.
In unserem Vaterlande führt die finstere
Reaktion die Zügel der Regierung. Statt
hoffnungsfrohem, östlichem Blühen und Fort-
entwickeln sehen wir Bestrebungen, die darauf
gerichtet sind, die wenigen freihellen Er-
zengnisse, welche in dem jungen Reiche
mit Mühe und Noth erreicht worden sind, zu
löschen oder zu vernichten und der Einführung
von dem Geiste der Zeit entsprechenden Reformen
entgegenzuwirken.

Und draußen die große Welt tönt wider
von Kriegesgeschrei. Noch immer tobt auf der
„Perle der Antillen“ der Unabhängigkeitskampf
der Kubaner gegen das Mutterland Spanien
und sein Ende ist nicht abzusehen. Auch des
Aufstandes auf den Philippinen haben die
Spanier noch immer nicht Herr werden können.
Hier wie dort scheint die grausame Strafe,
mit der die Spanier ihre Herrschaft über die
nach völliger Freiheit Strebenden aufrecht zu
erhalten bestrebt sind, den Widerstand nur noch
mehr anzufachen und es ist durchaus nicht
unwahrscheinlich, daß sich in beiden Fällen das
stolze Spanien mit blutigem Kopfe und der
Gewißheit, zwei blühende, ertragreiche Kolonien
verloren zu haben, zurückziehen muß. Ein ähn-
licher Befreiungskampf, der bis jetzt nur in
kleinere Schattenspiele zum Ausdruck gekommen
ist, scheint gerade zu den Osterfeiertagen offen

auszubrechen: der Befreiungskampf der kre-
tischen Griechen vom türkischen Joch. Nach
den neuesten Meldungen scheint jetzt der Krieg
durch Griechenland wirklich erklärt zu sein und
so dürfte über die Osterfeiertage dort unten
ein Kriegskonzert angestimmt werden, zu welchem
die weise europäische Diplomatie die „Noten“
geschrieben hat. Die Instrumente sind bereits
gestimmt.

Man sieht, anstatt des Friedenshauches,
welcher die Natur zu Ostern neu belebt,
weht durch das Völkerverleben ein rauher
Wind, der viele zarte Blüten der Kultur ver-
nichtet. Möge endlich auch im Leben der Völker sich
das Wort des Dichters erfüllen: Es muß doch
Frühling werden! Das ist unser Osterwunsch.
M. S.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April.

— Vorgestern Abend 6¼ Uhr nahm der
Kaiser die Meldung des Prinzen Ludwig von
Bayern über den Stapellauf des neuen
Kreuzers in Stettin entgegen und begab sich
Abends 11 Uhr nach der russischen Botschaft
zur Begrüßung des Großfürsten und der Groß-
fürstin Wladimir von Rußland.

— Im Gefolge des deutschen Kaisers
auf der Reise nach Wien wird sich auch
der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Herr von
Riderlen-Wächter, befinden.

— Wie die „N. A. Z.“ hervorhebt, hat
sich Reichsfürst Fürst Hohenlohe zu
privatem Aufenthalt nach Paris begeben
und wird über Baden-Baden und Schillings-
fürst nach den Osterfeiertagen hierher zurück-
kehren.

— Rudolf von Delbrück, ehemaliger
Präsident des Reichskanzleramts und Staats-
minister, feierte gestern seinen 80. Geburtstag
bei voller geistiger und körperlicher Frische. Die
meisten Berliner Blätter widmen demselben
sympathische Artikel.

— Der bisherige Unterstaatssekretär im
Reichs-Postamt Dr. Fischer ist, wie nun-
mehr feststeht, als Nachfolger Stephans
bestimmt, an dessen Stelle tritt der bisherige

Direktor im Reichspostamt Fritsch als Unter-
staatssekretär.

— Der „N. B. Corr.“ zufolge hat das
Präsidium des Abgeordnetenhauses den Minister
des Innern um möglichste Beschleunigung der
Vorlegung des Entwurfs des Vereinsge-
setzes gebeten, damit derselbe noch bis
Pfingsten erledigt werden kann. Es wird be-
absichtigt, die erste Lesung bereits am 28. April
auf die Tagesordnung zu setzen.

— In der vorgestigten Sitzung des
„Frankfurter Journalisten- und
Schriftsteller-Vereins“ nahm der
Vorstand, der zugleich den Vorsitz im Verband
deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine
führt und als solcher den im Juni nach Leipzig
einuberufenen Journalistentag zu leiten hat,
Veranlassung, auf die Mitteilungen aus-
wärtiger Zeitungen einzugehen, wonach der
König von Sachsen das Protektorat über den
diesjährigen Tag übernommen habe unter der
Bedingung, daß politische Erörterungen bei den
Verhandlungen ausgeschlossen seien. Der Vor-
stand gab daraufhin die Erklärung ab, daß der
Verein „Leipziger Presse“, der die lokalen Vor-
bereitungen zum Journalistentag übernommen
habe, ohne Wissen des Verbandsvorstandes die
Verhandlungen wegen Übernahme des Pro-
tektorats durch den König von Sachsen
einleitete und führte und auch jene Bedingungen
akzeptierte. Dem Vorstand sei erst das fertige
Resultat der Verhandlung mitgeteilt worden
mit dem Ersuchen um Zustimmung. Der Vor-
stand trat daraufhin am 9. April zu einer Be-
rathung zusammen, deren Ergebnis war, daß
der Vorsitzende beauftragt wurde, gegen das
unberechtigte, eigenmächtige Vorgehen des
Leipziger Vereins energisch zu protestieren. Der
Vorstand bezieht sich weitere Maßregeln vor
bis nach Eintreffen einer Antwort aus Leipzig.
Der „Frankfurter Verein“ nahm diese Mit-
theilung zur Kenntnis und sprach in einer Re-
solutions die Erwartung aus, daß sein Vorstand
als Verbandsvorstand jeden Versuch energisch
ablehne, der auf eine Beschränkung der Ver-
handlungen des allgemeinen Journalisten- und
Schriftstellertages abziele.

— Die italienischen Studenten
besichtigten Donnerstag Vormittag die Universität.
Nach dem Essen wurden die Sebenswürdig-
keiten der Stadt in Augenschein genommen.
Zu bleibender Erinnerung haben die fremden
Gäste eine in die Mauer der hiesigen Universität
einzulassende Holztafel gewidmet. Gestern
sandte die hiesige Studentenschaft anlässlich des
Empfanges der italienischen Gäste einen tele-
graphischen Gruß an den König Humbert.

— Das „B. L.“ bringt aus Athen
ein Telegramm, wonach der Meininger In-
tendent Paul Lindau, welcher sich auf
einer Urlaubsreise befindet, in Athen auf
Grund von Notizen einiger dortigen Zeitungen
der Spionage verdächtig und polizeilich über-
wacht wurde, bis Aufklärung erfolgte.

— Die Betriebsereignisse der Usam-
bara-Eisenbahn sind, wie die „Post“
mittheilt, schon seit längerer Zeit sehr schlecht.
Mittel zur Fortführung des Unternehmens
sind seit Jahresfrist nicht mehr vorhanden.
Es liegt die Befürchtung nahe, daß Bau und
Betrieb eines Tages eingestellt werden müssen.
Deshalb fordert die „Post“ von der Re-
gierung, daß die Regierung baldigst Schritte
thut, die den Fortbestand des Unternehmens
unter allen Umständen sichern.

— Der Kolonialrath soll, wie ver-
lautet, Mitte Mai zu einer Frühjahrsession
einberufen werden.

— Am 24. d. Mts. wird vor dem neu ge-
bildeten Disziplinarhofe im Kammergerichts-
gebäude die Verhandlung gegen den Reichs-
kommissar Dr. Peters unter dem Vorsitz
des Senatspräsidenten Groschuff stattfinden.

— Das Urtheil im Prozeß Roschmann
lautet dahin, daß Roschmann zu zehn Jahr und
einem Monat Zuchthaus und zehn Jahr Ehr-
verlust und Weisphal zu einem Jahr Ge-
fängnis verurtheilt ist. Frau Weisphal, Weber
und Frau Gürtler wurden freigesprochen.

— Die verhafteten Anarchisten Landauer
und Spöhr werden beschuldigt, bei ihrer
Ausgabe im Prozeß Roschmann einen Meis-
eid geleistet zu haben.

Fenilleton.

Eine Entführung.

16.) (Fortsetzung.)

Während der Fahrt unter seiner zutrau-
lichen Ermunterung öffneten sich die Schleusen
ihres Herzens. Herr Gollmann war schrecklich,
sie hatte früher nie über ihn nachgedacht,
aber seit — ja seit er sie mit Anträgen und
Zärtlichkeiten verfolgt — hui! sie schauderte.
Und die Mutter war so fest in ihrer
Meinung, daß Herr Gollmann eine sehr
gute Partie sei, und daß das Geld alles
mache, da sei gar kein Wort dagegen
zu reden gewesen. Sie habe schon angefangen,
den Bekannten von der Verlobung, als von
einer abgeschlossenen Sache, zu erzählen, habe
Herrn Gollmann alle möglichen Freiheiten ein-
geräumt, nein, ihres Bleibens sei unter solchen
Umständen wirklich nicht gewesen.

„Du hast die kleinen Räume und engen
Verhältnisse bei uns ja kennen gelernt,“ sagte
sie jetzt mit einer besonnenen, verständigen Ruhe,
die über ihre Jahre war, „ich zermartete mein
Hirn Tag und Nacht, was das Rechte sei.
Früher“ — sie hielt inne und wendete ihr
Anblick von ihrem Begleiter ab, — „früher war
ich ein zu dummes Ding, das über nichts nach-
dachte. Seit einiger Zeit erst fühlte ich, daß
ich mich nicht so verzärteln lassen durfte, daß
es für mich nothwendig sei, mich aus der Enge
herauszuarbeiten, mich auf meine eigenen Füße
zu stellen. Die Mutter hat sich da so festge-
spannen, kennt die Welt garnicht.“

Helmuth betrachtete sie mit immer steigendem
Ersäunen.

„Und kennst Du denn die Welt?“ fragte
er lächelnd.

Sie wendete sich um und sah ihm mit einem
thränenumflorten Blick ins Gesicht.

„Nein,“ sagte sie, „und ich weiß es, daß
ich durch manche harte Schule werde hindurch-
gehen müssen, ehe ich mich in ihr zurechtfinde.
Aber alles eher, als in Rainsbüttel bleiben
und —“

„Herrn Gollmann heirathen,“ ergänzte Hel-
muth ihre störende Rede. „Gott segne Dich
für den Entschluß. Muth! Serafina, Dein
Weg soll nicht so schwer werden, wie Du denkst.“

Sie schüttelte den Kopf und schaute nun
angelegentlich zum Fenster hinaus, wo ein dichter
Wald sich zu beiden Seiten der Straße hinzog,
durch den schon die Strahlen der untergehenden
Sonne leuchteten. Bald würde es zu dunkeln
beginnen, ihr wurde wieder sehr bekommen,
wenn sie nur erst angelangt wäre bei ihrer
lieben Frau Professorin.

Helmuth begriff ihr Empfinden und bat sie
um nähere Auskunft über die Dame. Sie war
froh, auf ein anderes Thema übergehen zu
können, und erzählte hastig, mit leberdiger
Wärme. Die Professorin Ebert war Wittwe
und hatte sich ihrer sehr liebevoll angenommen.
„Ich verbrachte fast mehr Stunden bei ihr als
zu Hause bei der Mutter,“ sagte sie, und Hel-
muth schloß aus ihren Schilderungen, daß die
feingebildete, wohlwollende mütterliche Freundin
wohl ihren bedeutenden Antheil an Serafinas
innerer Entwicklung beanspruchen konnte. Dort
war sie also jedenfalls einstweilen gut aufge-
hoben.

Endlich hielt der Zug. „Lauenburg!“ riefen
die Schaffner und öffneten die Wagenthüren;
Helmuth half seiner Gefährtin aus dem Wagen.
Es herrschte schon tiefe Dämmerung, die Uhr

wies halb acht, und der trübe Augusttag neigte
sich zu seinem Ende.

„Ich danke Dir, lieber Vetter, ich finde jetzt
den Weg schon zu meiner Freundin, aber —
was willst Du hier beginnen? Es war doch
zu viel Güte, mich hierher zu begleiten, — die
Professorin kennt Dich nicht —.“ Sie war sehr
aufgeregt und sprach sehr hastig.

„Ich überkam auch das Gefühl, daß es nicht
passend sei, wenn das junge Mädchen, das
heimlich ihrer Mutter entflohen war, mit einem
jungen Herrn, wenn auch einem Vetter, bei der
neuen Beschützerin sich präsentirte. Ich —
er hatte bisher darüber nicht nachgedacht, er war
ja auch in einem Wirbel und von den ver-
schiedensten Eindrücken bestürmt gewesen. Wie
sich und peinlich verlegen das arme Kind da
vor ihm fand. Aber unmöglich konnte er, da
er so weit gegangen, sie jetzt im Halbdunkel in
dieser fremden Stadt ihrem Schicksal überlassen,
er mußte die Beruhigung mitnehmen, daß sie
in sicherer Hut geborgen war.“

„Ich will Dir einen Vorschlag machen,“
sagte er nach einigem Bedenken, „laß Deine
Sachen einstweilen hier am Bahnhof, ich werde
Sorge tragen, daß sie beim Bahnhofsportier
sicher untergebracht sind, dann geleite ich Dich
in die Nähe der Wohnung Deiner Frau
Professorin und warte in einiger Entfernung,
ob Du sie zu Hause getroffen und bei ihr auf-
genommen bist. Kehrt Du nach einer halben
Stunde nicht wieder, so weiß ich, daß alles in
Ordnung ist.“

Serafinas Gesicht hatte einen sehr verstörten
Ausdruck angenommen; der Fall, daß die
Professorin nicht zu Hause sein könne, war ihr
nie in den Sinn gekommen. Als Helmuth diese
Möglichkeit hinstellte, erblaute sie.

„Ich verstehe Dich,“ fügte Helmuth
hinzu, um sie noch mehr zu beruhigen,
„wir sind beide zu jung, Du darfst nicht
in meiner Begleitung bei der Dame an-
kommen, obgleich sicher nichts Unrechtes dabei
ist, Rousfingen, — aber sieh, das ist schon die
Welt.“ Er lächelte und sah ihr mit einem
guten, herzlichen Ausdruck in die Augen.

Sie erröthete und meinte leise und klein-
laut: „Wenn mein Thun nur nicht doch ein
überreifes war!“

Er erwiderte nichts; ihm war selbst etwas
bekommen bei der Sache. Um keinen Preis
wollte er durch seine Gegenwart ihr, dem
reinen, muthigen Kinde, auch nur den Schatten
eines Makels anhängen. Schweigsam, ja be-
drückt schritten sie in einer gemessenen Ent-
fernung nebeneinander. Helmuth wollte die
Situation fast komisch bedünken, und ein
humoristisches Lächeln, um das er sich selbst
schalt, spielte wiederholt um seine Mundwinkel.
Er ließ geflüstert einen weiten Raum zwischen
ihm und sich und gebärdete sich durchaus, als
gehöre er nicht zu ihr.

Sie schritt, ohne aufzublicken, vorwärts,
spähte nach den Namen der Straßen, und ihr
Gang wurde immer hastiger, je näher sie ihrem
Ziele kam. Das Haus lag ziemlich weit vom
Bahnhof entfernt, am Fuße eines grünen Hügels,
und hatte ein freundliches Vorgärtchen, in dem
Georginen und Aklern blühten. Helmuth, der
gegenüber in einiger Entfernung stehen ge-
blieben war, sah, wie ihre Hand zitterte und
kaum im Stande war, das Gitterpförtchen
aufzuklinken. Aber er konnte ihr jetzt nicht
mehr beistehen.

Dann flog sie über den Kiesand dem Hause
zu und trat ein.

(Fortsetzung im 2. Blatt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Hiesige diplomatische Kreise legen der Reise des deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe nach Paris eine politische Bedeutung bei. Man glaubt, daß es sich hauptsächlich um afrikanische Angelegenheiten handelt, da in der Orientfrage zwischen Frankreich und Deutschland Differenzen nicht bestehen.

Italien.

Die Blätter veröffentlichen eine Proklamation der Albanesen Italiens an ihre Brüder im Mutterlande, in welcher sie diese beschwören, sich mit den Griechen zur Vertreibung der Türken zu verbinden.

Frankreich.

Die Blätter besprechen die Ankunft des deutschen Reichskanzlers und seiner Gemahlin. Der „Figaro“ sagt, Fürst Hohenlohe bewahre das strengste Inkognito. Der „Gaulois“ meint, es wäre vergeblich, nach politischen Gründen der Reise zu suchen, da Präsident Faure und die meisten Minister von Paris abwesend seien.

Spanien.

Die Königin empfing Marschall Campos. Wie verlautet, soll er mit der Durchführung der Reformen auf Cuba betraut werden.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Der Spezialkorrespondent des Pariser „Journal“ hatte mit dem Obersten Bassos auf Kreta ein Interview, bei welchem Bassos erklärte, nur der Gewalt zu weichen: „Wenn wir fest entschlossen sind, nicht gegen die internationalen Truppen vorzumarschieren, so sind wir ebenso fest entschlossen, ihnen nicht zu weichen. Europa könnte uns zwar durch Uebermacht besiegen, aber dazu gehören 50 000 Mann, und der Krieg würde mehrere Jahre dauern. Für mich ist die Annexion Kretas bereits eine Thatsache. Ich verwalte die Insel im Namen des Königs Georgs. Wir haben nichts zu verlieren. Kreta ist heute ein Theil Griechenlands, und nichts kann es mehr vom Mutterlande trennen.“

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Kanea gemeldet, daß vorgestern eine Abfischung der Rüste zwischen Kifamos und Selino stattfand durch die österreichischen Torpedoboote „Sperber“, „Staar“, „Krähe“ unter dem Befehl des Leutenants Berg. An der Westküste, hinter Klippen versteckt, wurden zwei griechische Segler aufgefunden. Von dem stark mit Griechen besetzten Ufer fielen Schüsse auf die Torpedoboote, worauf diese das Bombardement eröffneten. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Aus Athen verlautet, ein neues zahlreiches Korps Freiwilliger sei bei Kalambata über die Grenze gegangen.

Bisher ist in Wien noch keine Bestätigung von der bereits erfolgten Kriegserklärung seitens Griechenlands eingetroffen.

Die Regierung in Athen unterhandelt mit ersten Geldinstituten, deren sich eine Reihe auswärtiger Banquiers angeschlossen haben, wegen einer Anleihe, die voraussichtlich in kürzester Zeit überzeichnet werden dürfte.

Nach Athener Meldungen von der Grenze haben sämtliche Freischaren dieselbe überschritten und marschieren zum Theil auf Grevenna und zum Theil auf Janina; denselben schloß sich der bekannte mazedonische Bandenführer Bonphas mit mazedonischen Aufständigen an.

Infolge der unsicheren politischen Situation ist in Athen eine allgemeine Geschäftsstockung eingetreten.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Arnauten überfielen die Stadt Sjenia in Mtschtern, plünderten sämtliche christliche und jüdische Häuser und tödteten acht Personen, entführten drei Mädchen.

Aus Cetinje kommt folgende Meldung: In Janina, Ochrid und Priestrend wurden Verbübureaus für albanesische Freiwillige eröffnet. Letztere sollten nach erfolgter Ausrüstung sofort zur Grenze gesandt werden.

Das griechische Korps unter Cyprianis Leitung ist bei Grevenna von den Türken umzingelt. 2600 Freiwillige versuchen jetzt, dasselbe zu befreien.

Die Pariser Ausgabe des „Newyorker Herald“ meldet aus Konstantinopel, der dortige griechische Gesandte erwarte heute den Befehl seiner Regierung, Konstantinopel zu verlassen.

Wegen Unfähigkeit Cyprianis übertrug die griechische Regierung die Führung der italienischen Freiwilligen dem polnischen Grafen Jarszewski. Letzterer erließ eine Proklamation an die mazedonische christliche Bevölkerung, sich zu erheben und mit den griechischen Freiwilligen für die Freiheit gegen das Türkenjoch zu bekämpfen.

Die Regierung von Samos protestirte gegen die Verdoppelung der türkischen Garnison, in Smyrna, weil sie gleichbedeutend sei mit dem Verfassungsbruch.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Athen, daß das Verhalten der Engländer und Russen

auf Kreta in der griechischen Hauptstadt Beunruhigung hervorzufen beginne. Dieselben schienen sich auf ein dauerndes Verbleiben auf Kreta vorzubereiten. Das Benehmen gegenüber der einheimischen Bevölkerung habe sich völlig verändert. Die Türken würden bei jeder Gelegenheit brüskiert, den Christen aber werde nach Möglichkeit Vorschub geleistet; auch wurden unter dieselben reichliche Geldmittel vertheilt. Das Bombardement seitens der russischen und englischen Kriegsschiffe habe gänzlich aufgehört. Die beiden Mächte schienen weitgehende Pläne zu verfolgen, die mit der Bagifizierung Kretas wenig zu thun haben. Der Glaube an die Uneigennützigkeit der englischen Politik sei völlig geschwunden.

Infolge eines vorgestern in Konstantinopel zustande gekommenen Ministerathsbeschlusses sind dem Oberbefehlshaber der türkischen Truppen an der griechischen Grenze, Edhem Pascha, vom Palast entgültige Instruktionen telegraphisch mitgeteilt worden. Dieselben besagen, daß die türkischen Truppen auch fernerhin in der Defensive verbleiben sollen. Wenn der Oberkommandant jedoch neuerdings von den Griechen angegriffen wurde und er sich die feste Ueberzeugung verschafft habe, daß keine Bande, sondern eine der griechischen regulären Armeen die Angreifer seien, dann könne er, ohne weitere Instruktion aus Konstantinopel einzuholen, zur Offensive übergehen. Durch diesen Beschluß sind beide Strömungen im Palast befriedigt worden. — Der türkische Gesandte in Belgrad ist im Auftrage des Sultans nach Mazedonien abgereist, um die Arnautenchefs von Jazed, Prisvend und Ueskub über die Gefahr zu belehren, welche ihre fortgesetzten Raubzüge auf serbisches Gebiet für die Türkei zur Folge haben würden.

Provinzielles.

Marientwerder, 15. April. Der hiesige, in recht guten Verhältnissen lebende Ackerbürger Clupski hat sich gestern Nachmittag in seiner Scheune erhängt. Wie es scheint, ist die Sorge vor Vermögensverlusten die Ursache der Verzweiflungsthat gewesen.

Elbing, 14. April. Heute früh ertrank hier ein 1½ Jahre altes Kind, dessen Eltern in Grubenhagen wohnen, indem es in den in der Nähe des Hauses befindlichen Graben fiel und im Sumpfe stecken blieb.

Elbing, 15. April. Die Firma Schichau hat die ehemalige Rammbrücke Fabrik für 200 000 Mark zwecks Erweiterung des Betriebes durch die Einrichtung einer Gußstahlfabrik gekauft.

Marientwerder, 14. April. Ein Gaunerstreich ist gestern Nachmittag in dem Juwelierladen des Herrn Saasner einem anfänglich gekleideten Mann gelungen, der sich von dem Fräulein Uhren vorlegen ließ. Während die Verkäuferin sich umdrehte, um auf Verlangen des Gaunners eine Uhr aus einem andern Behälter herauszunehmen, stieß der Spionbube ein ganzes Stui mit 6 Uhren im Werthe von über 300 Mark zu sich und ergiff die Flucht. Die Verfolgung des Spionbuben war ergebnislos. — Ein ähnliches Diebstahlsverbrechen wurde um dieselbe Zeit bei dem Kaufmann Siegmeyer in Radowe ausgeführt. Es trat ein ebenfalls anständig gekleideter Mann in das Entree, und da er sich unbemerkt sah, stahl er sämtliche Garderobenstücke, die er in dem Raume fand. Dieser Dieb wurde jedoch schnell verfolgt und verhaftet.

Soldau, 14. April. In der Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, für 1897/98 Zuschläge von 100 Prozent zur Betriebssteuer, 110 Prozent zur Staatsseinkommen-, zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 70 Prozent zu den Kreisabgaben auszusprechen.

Königsberg, 14. April. In einer Versammlung von Maurern wurde beschlossen, einen Stundenlohn von 50 Pfennig bei zehnstündiger Arbeitszeit zu fordern, mit den Meistern und Unternehmern deswegen zu unterhandeln und, wenn die Forderung nicht bewilligt wird, eine Arbeitseinstellung in's Werk zu setzen.

Wreschen, 14. April. Bei dem Kupferhammermeister H. trat vorgestern ein alter Geselle in Arbeit. Nach einigen Stunden Beschäftigung begab er sich in eine Destillation. Er trank wohl zu viel, denn er wanderte halb bewusstlos in den Straßen einher, bis er auf das Gehöft des Gutsbesizers G. gelangte. Hier legte er sich auf einen Wagen, der zur Hälfte mit Dung beladen war, und wühlte sich in den Dung ein. Am nächsten Morgen kamen die Knechte zur Arbeit, luden, ohne den Schlafenden zu bemerken, den Wagen voll und fuhren auf's Feld. Beim Abladen des Dingers kam nun der ausgekostete Geselle zum Vorschein; die Knechte liefen vor Schreck davon, denn sie dachten, der Teufel treibe sein Spiel mit ihnen.

Bromberg, 14. April. Der Ganturtag des Oberreichelganges, bestehend aus den Vereinen zu Briesen, Bromberg (2), Krone a. B., Inowrazlaw, Kruschwitz, Kulmsberg, Rogilno, Ratel, Schöndorf, Schwes, Strelno, Bongrowitz, Graudenz, Kulm, Schulitz, Schwes und Thorn, wird am 2. Mai hier abgehalten werden.

Krone a. B., 14. April. Die Hoffnungen der Stadt auf Errichtung eines Elektrizitätswerks scheinen nicht in Erfüllung zu gehen. Nach dem 1. St. zwischen der Stadtvertretung und einer Berliner Elektrizitäts-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrage hätte das Werk noch im Laufe dieses Monats seinen Betrieb aufnehmen müssen. Bis jetzt ist aber für die Errichtung eines solchen Werkes hier noch nichts gethan.

Gnesen, 14. April. Der stellvertretende Bürgermeister Herr Regierungs-Assessor Schwindt wurde in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung mit einem Jahresgehalt von 6000 Mk. und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß zum Ersten Bürgermeister der Stadt Gnesen gewählt.

Lokales.

Thorn, 17. April.

— [Das Osterfest] wird uns eine Fülle von Unterhaltung bringen. Wenn das Wetter so schön bleibt, wie es heute ist, werden die Feiertage zu Ausflügen in die Umgegend Ge-

legenheit bieten. Aber auch auf andere Weise ist in der Stadt für manigfache Unterhaltung gesorgt. Im Artushof finden an beiden Tagen große Festkonzerte von der Kapelle der 61er unter Leitung des Korpsführers Herrn Schöndorfer statt. Im Schützenhaus giebt es an 3 Abenden humoristische Seiten von einer Sängers- und Sängerrinnen-Gesellschaft und im Viktoriaaal giebt ein Ensemble vom Bromberger Stadttheater am ersten und zweiten Feiertage Vorstellungen. Es wird also für jede Neigung etwas geboten und wer sich amüsiren will, der kann es in den Osterfeiertagen sicher. Wir verweisen noch auf den Inseratenteil, in dem die Veranstaltungen ausführlicher angekündigt sind, und wünschen schließlich allen unseren Lesern ein frohliches Fest! —

[Herr Regierungsassessor v. Schömerin] ist, wie die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ mittheilt, allerhöchst zum Landrath ernannt und ihm das Landrathsamt im Kreise Thorn übertragen worden.

[Der neue Kommandant,] Herr Oberst Gaede bisher Abtheilungs-Chef im königlichen Kriegsministerium, ist hier eingetroffen und hat die Geschäfte der Kommandantur übernommen.

[Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung] vom 14. April. (Schluß.) Die Etatsübersicht von 53,54 Mk. bei Tit. 2, Pos. b 3 Gemeindeschule für Umzugskosten und Reisevergütungen der Lehrer etc. wird genehmigt. — Einem städtischen Beamten wird für besondere Mühewaltungen eine Remuneration von 50 Mk. bewilligt.

Für den Verwaltungsausschuß referirt Stadtv. Hensel.

Dem von den vereinigten Ausschüssen empfohlenen Antrag auf Bewilligung von 30 000 Mark zur Vergrößerung der Reinigungsanlage in der Gasanstalt wird ohne Debatte zugestimmt. Die Summe soll aus den Beständen der Gasanstalt entnommen werden.

Der Zivilingenieur Wulff in Bromberg hat ein Gesuch um Einführung elektrischen Lichts etc. in Thorn an den Magistrat eingereicht. Er will sich ferner mit der Pferdebahngesellschaft in Verbindung setzen und dieselbe käuflich erwerben, um den Betrieb in elektrischen zu verwandeln. Der Magistrat hat das Gesuch um Einführung elektrischen Lichts abgelehnt und dem Antragsteller wegen der Konzession zur Errichtung einer elektrischen Kraftstation zum Bahnbetrieb anheimgegeben, sich erst mit der Pferdebahngesellschaft wegen des Kaufes in Verbindung zu setzen. Erst bei Vorweisung des Kaufvertrages könne man weiter über die Sache verhandeln. Wenn es einmal dazu kommen sollte, den Pferdebetrieb der Straßenbahn in elektrischen umzuwandeln, dann werde die Stadt wohl selbst in der Lage sein, die Sache zu unternehmen. Die Ausschüsse schlagen vor, den Magistratsbeschluß lediglich zur Kenntniß zu nehmen. — Stadtv. Uebriß: Ich bin in der betreffenden Ausschussung nicht gewesen und wundere mich, daß der Ausschuß jetzt plötzlich anderer Ansicht über diese Sache geworden ist. Denn wir haben früher doch schon 'mal einen Vertrag mit Siemens und Halske abgeschlossen gehabt und die Sache hat sich nur deshalb zerschlagen, weil Siemens und Halske von dem Vertrage zurückgetreten sind. Es ist früher einmal bei mir von einer elektrischen Gesellschaft angefragt worden, wie sich wohl der Magistrat dazu stellen würde, wenn sie hier eine derartige Anlage errichten wollten. Ich habe damals mit dem Herrn Dezerenten der Gasanstalt und dem Herrn Oberbürgermeister über die Sache gesprochen und von beiden Herren wurde der Angelegenheit großes Entgegenkommen gezeigt. Es wurde damals gesagt, daß sich der Magistrat der Sache wohlwollend gegenüberstellen werde. Ich wundere mich, daß jetzt die Sache von vornherein abgelehnt worden ist. — Oberbürgermeister Dr. Rohli: Die Sache liegt so, daß wir früher einmal einen Vertrag mit Siemens und Halske abgeschlossen hatten, daß diese Firma aber wieder zurückgetreten ist. Jetzt haben wir so große Erweiterungen der Gasanstalt vor, über die Ihnen nachher in geheimer Sitzung Vorlage gemacht werden wird und die uns eine Menge Geldkosten verursachen werden, so daß es wohl nicht gerathen wäre, uns jetzt von einem derartigen Unternehmen Konkurrenz machen zu lassen. Der Herr Wulff ist bei mir gewesen und ich habe ihm gesagt, er solle sich erst 'mal mit der Pferdebahngesellschaft in Verbindung setzen, und nachher würden wir uns überlegen, ob wir ihm die Erlaubniß geben wollen, Lichtstellen in Privatwohnungen anzulegen. Von Straßenbeleuchtung könnte aber überhaupt keine Rede sein. — Der a. b. h. n. e. Beschluß des Magistrats wird darauf zu Kenntniß genommen.

Ueber die Entwässerung der Wilhelmstadt hat der Magistrat eine Vorlage ausgearbeitet, welche im Wesentlichen besagt: Die Friedrichstraße ist erstens auf Kosten der Stadt mit Wasserleitung zu versehen, dagegen auf Kosten der Anlieger zu kanalisieren. Die neuen Straßen, insbesondere die Albrechtstraße und die Wilhelmstraße, sind auf Kosten der Unternehmer und Anlieger an die Wasserleitung anzuschließen. Die Ausführung der Anschlüsse an die Kanalisation und Wasserleitung hat städtischerseits zu erfolgen in allen Straßen. Die Ausführung des Kanalisations- und Wasserleitungsanschlusses in der Friedrichstraße zwischen Karlstraße und Jakobstraße soll alsbald eingeleitet werden auf Grund des Planes des Zivilingenieurs Beshlin u. s. w. Die Verhandlungen mit den Interessenten haben zu keinem Ergebnis geführt. — Syndikus Kellch begründet die Vorlage und führt aus, dieselbe zerfalle in der Hauptsache in drei Theile. Der erste sei prinzipieller Natur; derselbe bestimme, wer die Kosten für die Entwässerung zu tragen habe. Der zweite Theil betreffe die Ausführung und der dritte Sicherheitsmaßnahmen, die für den Fall von der Stadt vorzusehen sind, daß die Unternehmer oder Anlieger nicht zur Tragung der ihnen durch die Vorlage auferlegten Kosten bereit seien. Redner begründet des Weiteren die einzelnen Theile der Vorlage. — Stadtv. Plehwe: Ich glaube, über die Pflasterung und die oberirdische Entwässerung kann ja kein Zweifel sein. Die Kosten dafür sind nach dem Ortsstatut von 1890 und der Polizeiverordnung von 1889 den Anliegern aufzuerlegen. Mit der Kanalisierung und Wasserleitung liege die Sache aber wohl anders. Da könnten den Unternehmern resp. Anliegern wohl nur die Kosten auferlegt werden, wenn sie selbst die Anlage der Kanäle und Wasserleitung bewirken. Das Ortsstatut von 1890 sei in einer Zeit aufgestellt, wo es noch keine Kanalisation und Wasserleitung gab. Den Konsens des Leuten zu verweigern, welche die Kosten für Kanalisation und Wasserleitung nicht tragen wollen, sei ebenfalls nicht berechtigt. Den Baukonsens muß die Baupolizei erteilen. Es ist entschieden unrichtig, den Anbauern hier sämtliche Kosten aufzuerlegen. Bei der Garnisonverwaltung, dem Betriebsamt und der Klinik von Dr. Szuman habe man dies auch nicht gethan. — Oberbürgermeister Dr. Rohli: Die erwähnten Bauten seien eben vor Erlaß des Ortsstatuts von 1890 ausgeführt worden, hätten also nicht auf Grund der Bestimmungen dieses Ortsstatuts herangezogen werden können. Es handelt sich hier ja auch nur darum, mit Ihrer Einwilligung festzustellen: was können wir verlangen? Es ist ja möglich, daß das Gericht zu Ungunsten der Stadt entscheidet; aber wir wollen wenigstens erst einmal Bedingungen aufstellen und bitten Sie zu dem in der Vorlage Vorgebrachten um Ihre Zustimmung. — Stadtv. Mehrlein stimmt den Ausführungen des Stadtv. Plehwe in allem zu und stellt den Antrag, daß die Kosten der Wasserleitung und Kanalisation von der Stadt getragen werden. — Stadtv. Schlee giebt an der Hand der Akten eine übersichtliche Darstellung über die Verordnungen, welche bezüglich der Verpflichtungen des Anbauers neuer Straßen zur Tragung der Kosten für Kanalisation und Wasserleitung bisher ergangen sind, und kommt zu dem Schluß, daß die Magistratsvorlage nur berechnete Forderungen stelle. Er empfiehlt deshalb, derselben zuzustimmen. Einzelne Anlieger würden dadurch allerdings schwer getroffen. Das sei aber nicht zu ändern; sie hätten sich eben vorher über die Verpflichtungen, welche ihnen erwachsen, unterrichten müssen. — Stadtv. Plehwe: Es sei ihm noch nicht klar, ob die Polizeiverordnung von 96 rechtsgiltig sei. Wenn dies der Fall sei, dann sei die Stadt ja allerdings zur Heranziehung des Anliegers berechtigt. Dann würde es sich aber doch wenigstens empfehlen, nicht auch noch die Kanalbeiträge von den Anliegern einzuziehen. — Syndikus Kellch: Diese Frage sei bereits im Magistrat erwoogen worden. Man sei jedoch zu dem Schluß gekommen, daß sich eine Ermäßigung der Kanalabgaben wegen der Unregelmäßigkeiten bei der Erhebung nicht ermöglichen lasse. Was die Polizeiverordnung von 96 betreffe, so könne die Rechtsgiltigkeit derselben keinem Zweifel unterliegen. — Stadtv. Schlee: Ob die Polizeiverordnung absolut rechtsgiltig sei, erscheine ihm doch noch zweifelhaft. Ich sehe allerdings auf dem Standpunkt der Vorlage. Man kann wohl sagen, daß es ein Unrecht sei, die Anlieger auch noch auf fünf Jahre die Unterhaltungskosten tragen zu lassen. Daraus kann man aber nicht der Stadt, sondern nur dem Gesetz einen Vorwurf machen. Die Stadt ist dazu berechtigt und da muß sie es thun. — Nach einer Bemerkung des Stadtv. Uebriß wird die Magistratsvorlage angenommen. Anstelle des aus dem Kollegium ausgeschiedenen Professor Feyrabend wird in die Museums-Deputation der Stv. Gluckmann und in die Kommission zur Verathung des Theaterbaues der Stadtv. Illner gewählt. — In den Schiedsmannsbzirkeln 2, 4 und 5 werden die Schiedsmänner Rentier Ernst Hirschberger, Kaufmann Julius Großer und Posthalter Grante wiedergewählt.

— [Die Ausstellung der Lehrlingsarbeiten] in der Aula der Knabenbürgerschule wird noch am H. Osterfeiertage von 11—1 Uhr geöffnet sein. Die Eltern und Lehrern werden nochmals freundlich eingeladen, dieselbe in Augenschein zu nehmen.

— [Der Enthaltungspreis] = Bezeichnung zum „Blauen Kreuz“ zu Thorn hält, wie absonnig, so auch heute am ersten Osterfeiertage um 3 1/2 Uhr Nachmittags im Vereinszimmer der zweiten Gemeindefchule, Baderstr. 49 im Erdgeschoß eine Versammlung verbunden mit Vortrag, ab, wozu jedermann freien Eintritt hat. Sehr erwünscht wäre es, den Vorstand des Vereins auf notorische Trinker, Seitens der Familienangehörigen mündlich oder schriftlich aufmerksam zu machen. In der nächsten Zeit wird ein Thorer Herr in dem erwähnten Vereinszimmer einen wissenschaftlichen Vortrag halten, was jedoch im Instertheil noch besonders bekannt gemacht werden wird.

— [Schöthorff.] Dieses Waarenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnung vom 12. Mai 1894 für Marcus Genius in Thorn, Dampf-Spritz- und Löffelfabrik, am 9. April 1897 vom kaiserlichen Patentamt in die Zeichenrolle eingetragen. Es darf also von keiner anderen Seite unter dieser oder ähnlicher Bezeichnung ein Löffel in den Handel gebracht werden.

— [In Angelegenheit der Verlegung der Zolldeklaration] für die aus Russland auf der Weichsel herabkommenden Hölzer von Schilno nach Thorn wird eine Deputation von Holzinteressenten persönlich bei dem Herrn Finanzminister vorstellig werden und ihn bitten, die Zolldeklaration in Schilno zu belassen, da andernfalls dem Holzhandel schwere Nachteile zugefügt werden würden.

— [Westpreussischer Butterverkaufsverband.] Von 33 Verbandsmolkereien im Monat März eingelieferte 44532,5 Pfund Butter wurden verkauft für 44432,44 M., d. i. also im Durchschnitt die 100 Pfd. für 99,77 M. Die höchsten Berliner amtlichen Notierungen waren am 5., 12., 19., 26., März und 2. April 96, 96, 98, 96, 96, im Mittel 96,4 M. Der im Verband erzielte Durchschnittserlös überstieg also das Mittel der amtlichen Höchstnotierungen um 3,37 M., während der durchschnittliche Erlös derjenigen zwei größeren Molkereien, die im ganzen Monat am höchsten heraustraten, das Mittel der höchsten amtlichen Notierungen bei 3340,5 Pfd. um 4,61 M. und bei 4745 Pfd. um 6,18 M. überholte.

— [Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel] betrugen im März 1897: für 1000 Kilogramm Weizen 156 (im Februar 1897 159) M., Roggen 116 (120) M., Gerste 128 (130) M., Hafer 128 (120) M., Roerböden 206 (206) M., Speisebohnen 265 (267) M., Linsen 409 (406) M., Kartoffeln 48,2 (49,3) M., Riststroh 42,3 (43,2) M., Heu 57,4 (58,3) M., Rindfleisch im Großhandel 1028 (1032); für ein Kilogramm Rindfleisch von der Keule 133 (134) Pf., Rindfleisch vom Bauch 111 (112) Pf., Schweinefleisch 126 (127) Pf., Kalbfleisch 123 (124) Pf., Hammelfleisch 122 (122) Pf., geräucherter Speck 146 (147) Pf., Schbutter 216 (216) Pf., Schweinehälften 150 (149) Pf., Weizenmehl 29 (29) Pf., Roggenmehl 23 (23) Pf.; für ein Schock Eier 315 (413) Pf.

— [Namensänderungen.] Nach der Rabinetsordre vom 15. April 1822, deren Rechtsgültigkeit erst kürzlich wieder gerichtlich anerkannt ist, wird mit 150 Mark Geldstrafe oder Haft von vier Wochen derjenige bestraft, welcher ohne unmittelbare landesherrliche Erlaubnis seinen Familien- oder Geschlechtsnamen ändert. Zur Erläuterung dieser Bestimmung hat das Kammergericht in einem Urtheil vom 4. März 1897 noch folgende Grundsätze ausgesprochen: „Eine Aenderung des Familiennamens im Sinne jener Rabinetsordre liegt nach ihrer Fassung und Tenor nur dann vor, wenn ein neuer Name mit dem Voratz angenommen worden ist, denselben statt des bisherigen beständig zu führen. Das Gesetz wollte die Fälle nicht treffen, in denen sich jemand bei einzelnen Gelegenheiten einen falschen Namen beilegt. Es bedurfte also im vorliegenden Falle der tatsächlichen Feststellung, daß der Angeklagte in der Absicht seinen Namen geändert hat, den neu angenommenen Namen statt des bisherigen beständig (dauernd) zu führen.“

— [Auf den deutschen Münzstätten] sind im Monat März d. Js. geprägt worden: 10295 100 Mark in Doppeltroten, 11400 40 Mark in Kronen, 26422 50 Mark in Zehnpfennigstücken, 28121,95 Mark in Fünf- und 5008,49 Mark in Einpfennigstücken. Die Gesamtausprägung an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, bezifferte sich Ende März d. Js. auf 3 133 428 800 Mark in Goldmünzen, 494 228 267,70 Mark in Silbermünzen, 55 442 836,45 Mark in Nickel- und 13 465 659,82 Mark in Kupfermünzen.

— [Bekämpfung des Auszuges.] An die Schulverwaltungen in Westpreußen ist eine Ministerial-Befugung ergangen, nach welcher mit Rücksicht auf einen Sonderfall, in welchem im Nasenschleim eines leprakranken Schulknaben Leprabacillen mikroskopisch nachgewiesen worden sind, unter die anstehenden Krankheiten, welche die Schließung der Schule erforderlich machen, auch die Lepra (der Auszug) aufgenommen ist.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 7 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 0 Strich.

— [Gefunden:] Ein angeschossener Gase zwischen Weichsel und Fort IV auf der Ring-Chaussee, abzuholen vom Barbier Schoett, Mellentstraße; ein schwarzmetallenes Armband in der Katharinenstraße; zugefahren: ein grauer Hund mit braunlicher Schnauze bei Brauereibefitzer Horwitz, Hundestraße 6.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,78 Meter.

* Durch eine Dynamitexplosion wurden, wie das „Neuerliche Bureau“ aus Johannesburg vom Mittwoch meldet, in der Langlaagte Deep Mine acht englische Bergleute und 26 Eingeborene getötet.

* Der wegen Giftmordes zum Tode verurtheilte Gutsbesitzer Werner erhängte sich nachts in seiner Zelle im Gefängnis in Schweidnitz.

* Die Beulenpest ist nach einer Meldung der „Ag. Sav.“ aus Bissabon in Macao ausgebrochen. (Zweifelloso bezieht sich diese Meldung nicht auf die Stadt Macao in Portugal, sondern auf die gleichnamige Insel an der Mündung des Tiger- oder Perlfusses gegenüber von Kanton.)

* Das letzte Lebenszeichen einer ertrunkenen Schiffsmannschaft enthielt eine Flaschenpost, die am Strande von Borbjerg an der Westküste von Jütland aufgefunden worden ist und die einen Zettel mit folgender Aufschrift in englischer Sprache enthielt: „Strathmore“ aus Sunderland. Wir haben keine Kohlen, das Schiff ist voll Wasser, das Rettungsboot ist zerschellt, es ist sehr hartes Wetter, Gott helfe uns Allen. Wer diesen Zettel findet, wird freundlich gebeten, denselben an meine Frau zu senden unter der Adresse: J. L. Wright, 11. London Street, Sunderland.“ Hierunter fanden, von anderer Hand geschrieben, die Worte: „Das Schiff füllt sich mehr und mehr mit Wasser, wir können es nicht mehr halten, obgleich zwei Fischfahrzeuge in Sicht kommen. Wir danken Gott für alle Segnungen; wenn wir uns doch an Bord der Schiffe retten könnten! Steward Edgar Robinson, zweiter Steuermann.“ Leider ist es als feststehend zu betrachten, daß es sich hierbei um den ca 4000 Tons großen Dampfer „Strathmore“ von Sunderland handelt, der im Januar d. J. in der Nordsee gesunken ist.

* Chinesische Bauernfänger. Ein Stückchen, wie es sich genau ebenso in Berlin abgespielt haben könnte, kam Anfang März vor dem sogenannten gemischten Gerichtshofe (Mixed Court) in Shanghai zur Verhandlung. Vor den Mixed Court werden alle Chinesen gebracht, die sich auf dem Boden des Fremdenviertels von Shanghai etwas zu Schulden kommen lassen. Hauptrichter ist ein Mandarin, und beiführender Richter abwechselnd ein Beamter des englischen, amerikanischen oder deutschen Konsulats. Ein Opiumhändler aus der Provinz Schantung war nach dem wegen seiner großen Anziehungskraft unter den Chinesen weit und breit bekannten Shanghai gekommen. Staunend über die nie zuvor gesehenen Herrlichkeiten wanderte er umher und kam schließlich auch in eine Straße, die voll von Theehäusern ist. Theilweise sind diese elektrisch beleuchtet. Man kann sich denken, welchen Eindruck es auf einen Mann aus einer fernen Provinz machen mußte, die fast nie fehlenden „sing-song-girls“ bei so feenhaft prächtigem Lichte ihre Lieder vortragen zu hören. Während er nun mit offenem Munde das sah, setzte sich ein Mann mit einnehmenden Manieren an seinen Tisch, ließ sich Thee kommen und fragte ihn in höflichster Weise, welche Gegend des Reiches seine Heimat wäre. Als der Fremde Auskunft gegeben hatte, rief der freundliche Herr: „Das ist doch gar zu merkwürdig! Gerade in dieser Stadt wohnt ein Bruder von mir. Wollen Sie wohl die Güte haben, ihm einen Brief nebst vielen Grüßen zu überbringen, wenn Sie heimkehren? Der Fremde sagte dies bereitwilligst zu. Nun wurden die beiden rasch gute Freunde, so daß sie beim Nachhausegehen verabredeten, sich am folgenden Tage wieder zu treffen. Bei dieser Gelegenheit erschien auch ein dritter Mann in der Kleidung eines Mandarinen. Bauernfänger Nummer eins flüsternte seinem neuen Freunde zu, der Mandarin wäre fabelhaft reich, weshalb sie doch versuchen sollten, ihm durch Würfelspiel etwas von seinem vielen Gelde abzunehmen. Der Provinzler war hierzu bereit. Man spielte darauf mit wechselndem Glück. Aber merkwürdig, dieses Glück wechselte nur zwischen den beiden geriebenen Bauernfängern, während

der Opiumhändler fast immer Unglück hatte. Als er auf diese Weise mehr als tausend Mark verloren hatte, verließ Bauernfänger Nummer zwei unter irgend einem Vorwande das Zimmer und kam nicht wieder zum Vorschein. Der geruppte Kaufmann wandte sich, als ihm schließlich die Augen aufgingen, an die fremde Geheimpolizei. Dieser gelang es denn bald, die beiden Ganner festzunehmen. Der Gerichtshof verurtheilte jeden zu einem Jahre Gefängnis und zur Ausweisung aus Shanghai.

* Sic transit gloria mundi. Ein Gerichtsvollzieher machte in der „Allmark. Zeitung“ bekannt, daß am jüngsten Dienstag im Wege der Zwangsvollstreckung in Osterburg ein vergoldeter silberner Kammerherrnschlüssel öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden sollte.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 17. April.

Die Notierungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittlungen.

Fonds: fest. [15. April.]

Russische Banknoten	216,55	216,55
Barichau 8 Tage	216,10	216,10
Oester. Banknoten	170,55	170,55
Preuß. Konfols 3 pSt.	98,40	98,70
Preuß. Konfols 3 1/2 pSt.	104,25	104,25
Preuß. Konfols 4 pSt.	104,10	104,10
Deutsche Reichsanl. 3 pSt.	98,40	98,30
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pSt.	104,00	104,00
Westpr. Pfdbf. 3 pSt. neu. ll.	94,25	94,25
do. 3 1/2 pSt. do.	100,30	100,30
Pföner Pfandbriefe 3 1/2 pSt.	100,40	100,50
4 pSt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pSt.	67,60	67,70
Türk. Anl. C.	18,85	18,80
Italien. Rente 4 pSt.	89,90	89,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pSt.	87,80	87,80
Disconto-Komm.-Anth. excl.	194,40	192,25
Harpener Bergw.-Akt.	173,40	172,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pSt.	101,00	101,00

Weizen: Mai 160,00 156,75
Juli 160,75 158,00
Roko in New-York fehlt fehlt

Roggen: Mai 119,00 116,50
Juli 120,25 118,75

Hafer: Mai 128,25 128,00
Rüböl: Mai 56,90 55,80

Spiritus: Roko m. 50 M. St. 60,30 fehlt
do. m. 70 M. do. 40,30 39,90
Febr. 70er 44,60 44,20
Mai 70er 45,10 44,80

Wechsel-Disconto 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche
v. Portatus u. Bröth. Rüsselsheim, 17. April.

Loco cont. 70er 38,90 Pf., 38,60 Gb. — — —
April 38,90 38,50 — — —
Frühjahr 38,90 38,50 — — —

Petroleum am 15. April pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark — —
Berlin „ „ 10,25

Thorer Getreidebericht
vom 17. April 1897.

Nach privaten Ermittlungen.

Weizen: etwas fester, fein, hochbunt, 132/33 Pfd. 151—152 M., hell 130 Pfd. 150 M., bunt 126 Pfd. 145 M.

Roggen: etwas fester, 124/25 Pfd. 105—106 M.

Gerste: geschäftlos, feine Brauware 130—140 M. nominell.

Hafer: geschäftlos, 110—115 M., je nach Qualität.

Telegraphische Depeschen.
Warschau, 16. April. Wasserstand der Weichsel heute 2,51 Meter.
Warschau, 17. April. Wasserstand der Weichsel heute 2,80 Meter.

Verantwortlicher Rebalteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Pianoforte
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniß franco.

Mein Atelier für feine Damenschneiderei befindet sich jetzt
Windstrasse No. 5
bei Herrn Kaufmann Kohnert.

Frau A. Rasp.
Zum Dunkelblonden, grauer u. rother Kopf- und Barthaare ist das Beste der
Außschalen-Extrakt
aus der Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.
Präparirt 1882, 1890 und 1896.
Mein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,
ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Remittirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgebenes **Haarfärbemittel** a M. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantiert unerschöpflich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Mst. Markt — Thorn.

Mechanische Schuhwaaren-Fabrik
Baderstraße 20.

Detail-Verkauf.
Eigenes Fabrikat zu Fabrikpreisen.

G. Immanns & E. Hoffmann,
Baugeschäft und Architektur-Bureau,
Paulinerstrasse 2, neben dem Museum,
empfehlen sich zur

Ausführung von Bauarbeiten jeder Art,
sowie Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen
zu billigen Preisen.

Alleinvertretung im Reg.-Bez. Marienwerder für
Schürmann'sche gerade Decken.
Billiger als jede andere Construction, weil keine Patentgebühr.
Prospekte gratis und portofrei.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwachzustände zc. Prospekt franko.

Harzer Sauerbrunnen.
Tafelgetränk I. Ranges.
Alleinverkauf sofort zu vergeben. Offerten unter G. O. 917 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Berlin S. W. 19 erbeten.

Lieb ist mir die Mutter!

Deshalb kaufe ich ihr **Karol Weil's Seifen-extract**, die beste trockene Seife in Pulverform; es erleichtert ihr die Arbeit, schont ihre Gesundheit und macht ihr den Waschtage zum Feiertage. Man nehme nichts anderes als graue Packete mit Schutzmarke Waschlapp. In allen Seifen- und Colonialwaarengeschäften käuflich.

Die vorzügliche Toiletteseife:
Karol Weil's „Karola“
Lieblingsseife der Damenwelt.
Wir empfehlen unsere bewährten
Karol Weil's Toiletteseifen.
Ueberall käuflich zu 10, 15 und 25 Pf.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien
aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Sämmtliche Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind,
in neuesten Auflagen und bekannt vorzüglich
dauerhaften Leipziger Einbänden,
empfiehlt die Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Die glückliche Geburt eines
Sohnes beehren sich anzuzeigen
Pfarrer Hänel und Frau
Marie geb. Strauss.

Heute Nacht 12 1/2 Uhr verschied
nach langem schweren Leiden
mein theurer Gatte, unser guter
Vater, Bruder, Schwager und
Onkel, der Bäckermeister
W. Szczepański
im vollendeten 45. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 20. April, Nach-
mittag 4 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Vorwerk's Velours-Kleiderschutz-Borde.
Unverwundlich • Als beste längst bewährt.
Wohl zu beachten, dass die Bürste nicht aus einer durch wenige
Fäden angewebten Rund-Chenille besteht, sondern dass jeder einzelne
Plüschfaden fest in die Ansatzborde eingewebt ist. Man hüte sich vor
minderwerthigen Nachahmungen und achte beim Einkauf auf den deutlich
auf die Papp- oder neuerdings auf die Borde gedruckten
Namen des Erfinders:
Auch kaufe man die bekannten rund-
gewebten Kleidergurte und
Kragen- und Gürtelunterlagen nur
in der Verpackung, welche den Namen
des Erfinders Vorwerk trägt.

Verkauf von altem Lagerstroh
Mittwoch, den 21. April 1897
Nachm. 2 1/2 Uhr in der Wilhelmstraße.
Donnerstag, d. 22. April 1897
Nachm. 2 Uhr am Militärgeschäftsgebäude.
Nachm. 2 1/2 Uhr auf der Jakobstraße.
Freitag, den 23. April 1897
Nachm. 3 Uhr bei Fort Dard (II).
Nachm. 4 Uhr bei Fort Bülow (I).
Nachm. 4 1/2 Uhr bei Feste König Wilhelm I.
(Buchtfort).

Garnison-Verwaltung.
Am 30. März Abends ist ein Pack
Sack mit der Firma Gustav Fehleuer
verloren gegangen. Abzugeben gegen
9 Mk. Belohnung. v. Exped. Aron, Seilerstr.

Eine Restauration,
sehr gangbar, ist umgangshalber sofort zu
verkaufen. Offerten unter N. 888 an
die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Adressen beliebe man
Elisabethstraße 3 (Baden) abzugeben.

Wanderer-Fahrräder
Adler-Fahrräder
Opel-Fahrräder
Falke-Fahrräder
Dürkopp-Fahrräder
Vertreter **Walter Brust,**
Katharinenstr. 3/5.
Wohne nach wie vor
Thorn, Bäckerstr. 26
S. Streich,
gerichtlich vereideter Dolmetscher und
Übersetzer der russischen Sprache.
Eine bessere mittlere
Familienwohnung
von sofort zu vermieten Breitestr. Nr. 39.

Jede Dame
versuche Bergmann's
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes
zur Herstellung und Erhaltung eines zarten,
sammetweichen, blendend weissen Teints ganz
unverwundlich. Vorrath. a St. 50 Pf. bei
J. M. Wendisch Nachf.
Wer Theilhaber sucht oder Geschäfts-
verkauf beabsichtigt, verlange meine
ausführlichen Prospekte.
Wilhelm Strich, Mannheim.

Bekanntmachung.
Am zweiten Osterfeiertage (Montag,
den 19. April d. J.) ist das Ständesamt
von 11 1/2 bis 12 Uhr Vormittags, ge-
öffnet.
Thorn, den 17. April 1897.
Der Ständesbeamte.
Bürger-Mädchenschule.
Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme
ich Mittwoch, den 21. April, von 9-1
Uhr entgegen. Anfängerinnen haben den
Zusatzschein, die evangelischen auch den
Taufschein vorzulegen. Die von anderen
Schulen abgegangenen Schülerinnen wollen
den Ueberweisungsschein und ihre deutschen
Hefen mitbringen (Diktate und Aufsätze).
Spill, Rektor.

Privatschule.
Anmeldungen kleiner Knaben u. Mädchen
nehme ich jederzeit entgegen.
Marie Ehm, Strohbandstr. 16, part., r.
Das neue Schuljahr beginnt den
22. April. Anmeldungen baldigst er-
beten. Knaben werden für Septima und
Sexta vorbereitet.
A. Kaske, Schulvorsteherin,
Altstädter Markt 9, II.

VORWERK

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genauere Beschreibung der Wohnungen im
Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn
Uhrmacher Lange.

Elisabethstr. 4	Baden mit Wohn.	1500	-
Brombergerstr. 96	2. Et. 8 Zim.	1350	Mk.
Mellienstr. 8	Grundst. 7	= 1200	-
Mellien-Altenstr.-Ecke 2	Et. 6	= 1200	-
Alt. Markt 27	2. Et. 8	= 1200	-
Brombergerstr. 62	2. Et. 6	= 1150	-
Mellienstr. 89	2. Et. 5	= 1068	-
Brückenstr. 20	1. Et. 6	= 1050	-
Hofstr. 7 2. Et. 9	3 u. Pferdest.	1000	-
Schuhmacherstr. 1	1. Et. 5	= 1000	-
Neust. Markt 18	Baden m. Wohn.	1000	-
Schulstr. 21	2. Et. 6	= 900	-
Breitestr. 17	3. Et. 6	= 800	-
Brückenstr. 20	3. Et. 6	= 800	-
Baderstr. 10	1. Et. 6	= 750	-
Gartenstr. 64	partierre 6	= 700	-
Jacobstr. 17	Baden mit Wohnung	700	-
Alt. Markt 12	2. Et. 4	= 580	-
Breitestr. 5	2. Et. 3	= 550	-
Mellienstr. 136	1. Et. 6	= 550	-
Gartenstr. 64	1. Et. 5	= 550	-
Gulmerstr. 10	2. Et. 4	= 525	-
Baderstr. 39	2. Et. 3	= 500	-
Schulstr. 20	2. Et. 3	= 500	-
Elisabethstr. 4	2. Et. 3	= 500	-
Mauerstr. 91	2. Et. 5	= 475	-
Mauerstr. 36	1. Et. 4	= 470	-
Mauerstr. 36	1. Et. 3	= 470	-
Mauerstr. 36	2. Et. 3	= 450	-
Klosterstr. 1	1. Et. 3	= 420	-
Klosterstr. 1	Lagerstall	400	-
Mellienstr. 137	partierre 5	= 400	-
Mellienstr. 137	partierre 5	= 400	-
Elisabethstr. 2	3. Et. 3	= 360	-
Schulstr. 22	1. Et. 4	= 360	-
Baderstr. 37	2. Et. 3	= 330	-
Baderstr. 2	2. Et. 2	= 300	-
Mellienstr. 95	Hofpartierre 2	= 300	-
Gerberstr. 13/15	3. Et. 3	= 300	-
Schillerstr. 19	partierre 2	= 300	-
Gerberstr. 13/15	1. Et. 2	= 270	-
Baderstr. 4	2. Et. 2	= 240	-
Gulmerstr. 11	3. Et. 2	= 240	-
Jacobstr. 17	Erdgeschoss 1	= 210	-
Neust. Markt 18	3. Et. 2	= 210	-
Alt. Markt 12	4. Et. 2	= 210	-
Brückenstr. 8	partierre 2	= 200	-
Baderstr. 43	Hofwohn. 2	= 192	-
Strobandstr. 20	1. Et. 2	= 180	-
Baderstr. 4	Hofw. 2	= 170	-
Mellienstr. 18	1. Et. 2	= 144	-
Kafernenstr. 43	partierre 2	= 120	-
Schulstr. 4	2	= mbl. 30	-
Strobandstr. 20	partierre 2	= mbl. 25	-
Mellienstr. 8	1. Et. 1	= mbl. 20	-
Mellienstr. 18	partierre 1	= mbl. 20	-
Brückenstr. 8	partierre 1	= mbl. 15	-
Schulstr. 4	1. Et. 1	= mbl. 15	-
Schulstr. 21	partierre 1	= mbl. 15	-
Gulmerstr. 10	1. Et. 2	= mbl. 10	-
Schulstr. 20	Pferdestall		-
Schulstr. 21	Pferdestall und Remise		-

Klempnergesellen und Lehrlinge
H. Patz.

Maurergesellen
sucht **A. Teufel, Maurermeister.**
Für mein Kurz-, Galanterie-, Glas-,
Porzellan- und Spielwaaren-Geschäft suche
ich von sogleich oder vom 1. Mai cr. einen
Commis.
Polnische Sprachkenntnis erforderlich. Be-
werber wollen Photographie und Zeugnis-
Abschriften beifügen.
Gleichzeitig kann auch ein
Lehrling
eintreten. **Heinrich Rosenow,**
Strasburg, Wvr.

einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Thorn. B. Doliva.

Gärtnerlehrling
sucht **Max Krücker,**
Kunst- u. Handelsgärtner, Mellienstr. 3

Schlosserlehrlinge
sucht **Georg Doehn, Schlossermeister,**
Draberstraße Nr. 4.

Klempnerlehrlinge
können eintreten **August Glogau,**
Wilhelmplatz.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann bei mir sofort
in die Lehre treten.
O. Hoppmann,
Barbier, Herren- und Damen-Friseur,
Thorn, Culmerstr. 24

Lehrlinge
stellt ein **H. Rose, Schmiedemeister,**
Stewfen, Thorn II.

Eine Buchhalterin,
gleichzeitig Verkäuferin, — deutsch und
polnisch sprechend — keine Anfängerin, per
1. Mai cr. verlangt. Schriftliche Anmel-
dungen und persönliche Vorstellung erwünscht.
Otto Feyerabend, Breitestr. 18

Junge Damen
erhalten gründlichen Unterricht in der feinen
Damen Schneidererei bei Frau A. Rasp,
Windstr. 5, bei Herrn Kaufmann Kohnert

Eine Aufwärterin
gesucht Gerechtesstraße Nr. 5, 2 Treppen.
Wer schnell und billigt Stellung
finden will, verlange per Postkarte die
„Deutsche Bafangen-Post“ in Göttingen.
Ein möbliertes Zimmer an eine Dame
zu vermieten Gerechtesstr. 5, II.
Ein mol. Zim. m. Kab., f. 1 auch 2 Herren
billig zu verm. Altstädter Markt 16, 4 n. v.

Mein kleines, gutgehendes
Cigarren-Geschäft
bin ich, wegen meinem Augenleiden, Willens
sofort zu verkaufen.
A. Adami.

Standesamt Mocker.
Vom 8. bis einschl. 15. April 1897 sind
gemeldet:

- a. als geboren:**
1. Sohn dem Maschinenpüher Friedrich
Schulz. 2. Sohn dem Wäcker Wilhelm
Fregin. 3. Sohn dem Eisenbahn-Betriebs-
Sekretär Gustav Mathias. 4. Tochter dem
Arbeiter Eduard Hardig. 5. Tochter dem
Müller Wilhelm Pansegerau. 6. Uneheliche
Tochter. 7. Tochter dem Former Adolf
Foente. 8. Tochter dem Gastwirth Emil
Kramph. 9. Sohn dem Steinbildhauer Franz
Dombrowski. 10. Sohn dem Maurer Franz
Wanda. 11. Sohn dem Gärtner Carl
Richert.
b. als gestorben:
1. Grenzaufseher Julius Großer 50 J.
2. Arbeiter Johann Winkowski 31 Jahre.
3. Catharina Rosenau geb. Gyselski 65 J.
4. Wittwe Salome Kossida geb. Stefanski
48 J. 5. Witwe Thiele-Colonie Weßhof
46 J. 6. Arbeiter Johann Schacht 51 J.
7. Louise Knodel 7 J. 8. Leon Schime-
neki 1 J. 3 M. 9. Gausseggeldarbeiter
Julius Raube-Schönmalde 46 J. 10. Invalide
Heinrich Behne 25 J.
c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Schmied Johann Clebs-Berlin und
Martha Pich. 2. Sergeant Wilhelm Dyba-
Thorn und Martha Hofmann.
d. ehelich sind verbunden:
Maurer Johann Makowski mit Johanna
Machlewska-Neu-Reichhof

Artushof.
Sonntag, den 18. April (1. Osterfeiertag) und
Montag, den 19. April (2. Osterfeiertag):
Große Fest-Concerte
von der Kapelle des Inf.-Regis. v. der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung
des Kapellmeisters
H. Schönfelder.
Beginn jedes Concerts 8 Uhr Abends.
Für jedes der beiden Concerte besonders reichhaltig und sorgfältig gewähltes
Programm. II. A.:
Ouverturen: „Maritana“, „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Juanita“, „Indra.“
Fantasien: „Cavalleria Rusticana“, „Freischütz“, Solo-Picc.: „I. Satz a. d. Violin-
Concert v. Mendelssohn“, „Concert für Fagott v. Sachs“, Arie für Klarinette von
Schreiner. Osterhymne aus dem 15. Jahrhunderte usw.
Eintrittspreis à Pers. 50 Pfg. Einzelne Billets a 40 Pfg. und Familien-
billets (3 Pers.) 1 Mk. sind vorher bei Herrn C. Meyling zu haben, ebenso werden
dieselbst Beilagen auf Bogen (10 Pers.) 4 Mk. entgegengenommen.

Im Saale des Victoria-Gartens.
Am I. und II. Osterfeiertage:
Ensemble-Gastspiel
von Mitgliedern
des Bromberger Stadttheaters.
Billets im Vorverkauf: Estrade 2,00 Mk., Sperrsit 1,50 Mk., Sitzplatz 1,00 Mk.
zu haben im Cigarrengeschäfte des Herrn Duszynski und in der Conditorei des
Herrn Nowak.
Preise an der Abendkasse: Estrade 2,25 Mk., Sperrsit 1,75 Mk., Sitzplatz
1,25 Mk., Stehplatz 75 Pfg., Gallerie 40 Pfg.

Vortrag
des Obermeisters L. Schumann aus Berlin
über
die Handwerker-Organisation
und den unlauteren Wettbewerb
Mittwoch, den 21. April 1897, Abends 8 Uhr
im großen Saale des Schützenhauses zu Thorn.
Sämmtliche Handwerker und wer für das Handwerk Interesse hat, werden hierzu
eingeladen.

Schützenhaus-Thorn.
Während der drei Oster-Feiertage:
Gastspiel
des berühmten Charakter- und
Volksstypen-Darstellers
Hrn. **Julius Werner,**
Humorist
und Solofantastiker feineren Genres,
sowie der Duettistinnen
Fräulein Judith u. Isabella Adolhofer u. der
Soubrette Frä. Betty Bellini,
verbunden mit
grossem Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments von
Borde (4. Pomm.) Nr. 21.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entrée 50 Pfennig, reicherer Platz
75 Pfennig.
Die Direktion.

Sonntag, den 18. cr.:
Ausfahrt zum
Empfang der
„Bromberger“.
Abfahrt 10³⁰ Vorm.
v. Schützenhaus.
Der Fahrwart.

Tapeten.
Naturtapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten 20
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkataloge überallhin franko.
Gebr. Ziegler, Minden (Westf.)

Kirchliche Nachrichten:
für Montag, den 18. April 1897.
(II. Oster-Feiertag.)
Altstäd. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Kleinkinder-Bewahranstalt.
Neustäd. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Kleinkinder-Bewahranstalt.
Nachmittags kein Gottesdienst.
(Neustäd. evangel. Kirche.)
Vorm. 11 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Evangel. Kirche zu Podgory.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottes-
dienst und Abendmahl in der Kapelle zu
Kutta.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst in der evan-
gelischen Kirche zu Podgory.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für das Diakonissenhaus in Danzig.

Kriegerfechtanstalt.
Sonntag, den 18. April cr.,
(1. Osterfeiertag).
Wiener Café in Mocker.
Großes
Monstre-
Concert,
ausgeführt von der neugebildeten Kapelle
des 176. Infanterie-Regiments unter
Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Bormann.

Riesen-Tombola.
Gratisverlosung von
Ostereiern.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Eintrittspreis a Person 25 Pfg.,
Familienbillets zu 3 Personen 60 Pfg.,
Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Er-
wachsener frei.
Zum Schluss:
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtsschule 1502 Thorn.

Wiener Café.
Montag, den 19. d. Mts.
(2. Osterfeiertag):
Großes Familienkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Entrée frei.
Ein gut möbl. Zimmer, Cabinet
und Büfettisch zu vermieten.
Zu erfragen im Cigarrengeschäft
Elisabethstraße 13.

Entlaufen
ein gelbbraunlicher fackelhaariger
Rattenfänger,
auf den Namen „Rak“ hörend; gegen Be-
lohnung zurückzuführen
Culmerstraße Nr. 14.
Der heutigen Nummer liegt
eine Extrabeilage des Lotterien-
und Bankgeschäft von Friedr.
Mull in Braunschweig, betref.
„Große Weseler Geldlotterie“
bei, worauf wir aufmerksam
machen.
Hierzu ein zweites Blatt
und ein illustriertes Unter-
haltungsblatt.